



Bilder: Ralph Ribi

Etappenhalt der «CLC Grand European»: In Appenzell standen gestern die schönsten amerikanischen Luxuslimousinen aus neun Jahrzehnten, zum Beispiel der Cadillac Seville 1958 (rechts) eines Rheintaler Liebhabers.

# Edles Blech auf Tour

Über hundert Cadillacs und ein La Salle machten gestern halt in Appenzell auf der «CLC Grand European». Ein Nostalgie-Fest der US-Edelmarke, die jetzt neu durchstarten will.

BRUNO KNELLWOLF

Wer sich einen Cadillac leisten konnte, hatte es geschafft. Das galt in den 1950er-Jahren für Elvis Presley, der als Musiker-Millionär Cadillacs an seine Freunde verschenkte, sowie für viele andere, welche mit dem Kauf eines solchen Luxusautos ihren amerikanischen Traum verwirklicht sahen. Solche 50er-Cadys und viele andere edle und schillernde Fahrzeuge aus echtem Metall machten gestern in Appenzell halt.

## La Salle und Cadillac

Über hundert Cadillacs mit Baujahr 1937 bis heute parkierten in der Nähe des Landschaftsplatzes im Rahmen der alle zwei Jahre und erstmals in der Schweiz ausgetragenen «CLC Grand European». CLC steht dabei für «Cadillac und La Salle Clubs». «Die meisten Fahrzeuge hier auf der Tour stammen aus den 50er- und 60er-Jahren», sagt René Kreis von Cadillac Europe. Stolz Cadillac-Besitzer und Mit-

glieder von Cadillac-Clubs zeigen ihre Ikonen mit den höchsten Heckflossen, welche die Auto-Welt je gesehen hat. «Finden Sie den Tankdeckel?», fragt ein Besitzer eines 58er-Cadys aus Rebstein. Doch es ist beinahe unmöglich, diesen selbst ausfindig zu machen. Der Tankdeckel ist unter einer Heckleuchte versteckt und mit einem cleveren Schliessmechanismus versehen, der auch heute noch bestens funktioniert.

## Plötzlich spielt Benzin ein Rolle

«Viele Autos sind im Raumfahrt-Design gehalten, was zu dieser Zeit Zeichen des Fortschritts war», sagt Kreis. Schon in den 50er-Jahren waren die Fenster elektrisch bedienbar, und auch das automatische Abblendlicht gab es im Cadillac schon. Ein Sensor auf dem Cockpit erfasst die entgegenkommenden Autos. Damit waren die Amerikaner der Zeit weit voraus. Die exklusiven Oldtimer «fahren sich wie heutige Autos», sagt ein Besitzer. Cadillac war weltweit die

Premium-Marke schlechthin. In den 1970er-Jahren wurden Luxus und Fahrkomfort zwar nicht unwichtig, aber ökonomische Argumente wie der Benzinverbrauch wurden plötzlich zum Thema. Da hatten die Hersteller von grosshubigen Fahrzeugen mit der Wucht eines Flugzeugs bald ein Problem, und Cadillac verlor vor allem auch ausserhalb der USA an Bedeutung.

## Umzug nach New York

Nun allerdings setzte der Konzern General Motors, zu dem Cadillac gehört, ein grosses Zeichen, erzählt Andreas Schaaf, neuer Vice President Cadillac Europe. Cadillac hat mit neuem Führungspersonal die GM-Autostadt verlassen und ist in New York eingezogen. «Und zwar ins trendigste Quartier von Manhattan, nach Soho», sagt Schaaf. Das zeige, wie sich die Marke weltweit als Premium-Anbieter neu präsentieren werde. Dafür werden in den nächsten fünf Jahren 12,5 Milliarden Dollar investiert. «In den USA ist Cadillac eine

grosse Hausnummer, in Europa ist die Marke zwar bekannt, aber nicht relevant», sagt Schaaf. Das soll sich nun ändern, deshalb sind Schaaf und seine Kollegen ausgezogen, den drei deutschen Premium-Anbietern Mercedes, Audi und BMW vom Europa-Hauptsitz in Zürich aus das Fürchten zu lernen.

Zum Beispiel mit dem neuen CT6, der «die Fahrdynamik eines 7ers hat, aber das Gewicht eines 5ers», wie Schaaf sagt, der aus dem Hause BMW kommt. Mit 640 PS Leistung und einem Drehmoment von 880 Newtonmetern wird auch ein CTS-V nicht der Langsamste auf der Überholspur sein.

Um Geschwindigkeit geht es den Mitgliedern des Cadillac Club of Switzerland momentan nicht, die sich auf ihrem «CLC Grand European» nach ihrem Aufenthalt in Appenzell Richtung Pfäffikon aufmachen. Von dort geht es nach Luzern und am Samstag wird eine Jury in Pfäffikon den schönsten Cady auszeichnen.



Ein Design, der Raumfahrt entliehen.



Der kleine Cadillac-Liebhaber will es ganz genau wissen.